

Kurt Jacob

Holz und Kohle Zur Traditionspflege der Köhlerei in Südthüringen

Holz gehört zu den vielseitigsten Rohstoffen, die die Natur uns zu bieten hat. Es wird seit Jahrhunderten als Baumaterial und zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen genutzt, dient als Kunstobjekt, war lange Zeit Ausgangsstoff zur Herstellung von Holzkohle, Ruß, Teer, Pech und Pottasche, um nur einige Beispiele zu nennen. Nicht zu vergessen ist die Nutzung von Holz zur Wärmeerzeugung von der Industrie bis hin zur privaten Raumbeheizung.

Unter all diesen Nutzungsarten kommt der Herstellung von Holzkohle eine besondere Bedeutung zu. War sie doch vor etwa 6000 Jahren bis Mitte des 19. Jahrhunderts der einzige, im Pyrolyseverfahren erzeugte Energieträger, der die Erzschnmelze erst möglich machte. Durch archäologische Funde in Anatolien ist die Eisenverhüttung und -verarbeitung erstmals für die Zeit um 2200 v. Chr. greifbar. Vor etwa 3000 Jahren war bereits Eisen in Europa das meisterschmolzene Metall und ist noch heute mitbestimmend für den technischen Fortschritt in der ganzen Welt. Deshalb sollte der Köhler, der in der Technikgeschichte so wenig Beachtung fand, die gesellschaftliche Stellung einnehmen, die ihm gebührt und zwar an der Seite des Bergmanns. Denn ohne Erz und Holzkohle wäre der technische Fortschritt und damit die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, so wie sie sich heute darstellt, nicht möglich gewesen.

Auch in der Gemarkung Mengersgereuth-Hämmern mit seinen ehemaligen Ortsteilen und Siedlungen ist eine, nicht ganz unbedeutende, Eisenverhüttung von 1441 bis 1867 greifbar. So beschäftigte das Eisenhüttenwerk Augustenthal z. B. 1844 bis zu 146 Personen, darunter auch 25 Köhler. Die Arbeit der Köhler war insofern von Bedeutung weil einerseits nur die Meilerkohle den höchsten Kohlenstoffgehalt besitzt und damit für den Verhüttungsprozess besonders geeignet war und andererseits die von ihnen erzeugte Holzkohle einschließlich der Transportkosten 50–70 % der Verhüttungskosten in Anspruch nahm. Mit der Stilllegung des Eisenhüttenwerkes kam auch die Köhlerei zum Erliegen.

Zeugen der Tätigkeit der Köhler in den umliegenden Bergen von Mengersgereuth-Hämmern lassen sich auch heute noch vielfach finden. So unternahm der Geschichts- und Köhlerverein in ausgewählten Revieren und Abteilungen, die überwiegend für das Eisenhüttenwerk bekohlt wurden, eine flächendeckende Meilerkartierung, um die Relikte der Holzkohlewirtschaft zu erfassen. Dabei konnten 500 Meilerstellen erkundet, vermessen und kartiert werden.

*KURT JACOB
ist der Initiator des
Geschichts- und Köhlervereins
Mengersgereuth-Hämmern
und war viele Jahre dessen 1.
Vorsitzender.*



*Der Meilerplatz in Augustenthal,
Bildautor: camera90ode*

Erst ca. 130 Jahre nach der Stilllegung des Eisenhüttenwerkes begann der 1999 gegründete Geschichts- und Köhlerverein Mengersgereuth-Hämmern e.V. diese Tradition auf dem Gelände des ehemaligen Eisenhüttenwerkes Augustenthal wieder zu beleben und zu pflegen. Innerhalb des bestehenden Lehrpfades zur Geschichte der örtlichen Montanindustrie entstand eine Art Refugium für die traditionelle Waldköhlerei mit Meilerplatz und Schauköhlerei, das heute innerhalb der europäischen Köhlergemeinschaft den Ehrentitel »Stützpunkt der traditionellen Köhlerei des Europäischen Köhlervereins in Thüringen« trägt. In der Schauköhlerei kann der Besucher den Arbeitsplatz eines Waldköhlers kennenlernen, sowie die Herstellung von Teer mittels Pechstein und Schmierofenplatte bis hin zu der Holzverkohlung im Grubenmeiler, im stehenden Erdmeiler und demnächst auch in der Stahlglocke nachvollziehen.

Im Rahmen der Traditionspflege der Waldköhlerei finden seit 1999 alljährlich am 3. Septemberwochenende in Mengersgereuth-Hämmern die beliebten Augustenthaler Köhlerfeste statt. Sie beginnen mit der feierlichen Entfachung des



▲ *Der Augustenthaler Erdmeiler im September 2011, Bildautor: Schulze. [links]*

Blick auf die fertige Kohle vor dem Kohleziehen, Bildautor: Jacob. [rechts]

Erdmeilern enden mit einem Handwerkermarkt. Dort wird u. a. altes Handwerk vorgeführt. Der Festbesucher kann dabei auch die Herstellung von Zeichenholzkohle verfolgen und sie dann unter Anleitung von Kunstsachverständigen praktisch erproben. Es ist ebenfalls zu einer guten Tradition geworden, dass die Köhlerfeste genutzt werden, länderübergreifend die Zusammengehörigkeit von Forstwesen, Flößerei, Köhlerei, Bergbau und Hüttenwesen praktisch zu leben. Sie bieten eine gute Plattform, das gegenseitige Kennenlernen zu befördern und den Erfahrungsaustausch untereinander zu pflegen.



▲ *Entfischung des 2. Augustenthaler Erdmeilers im September 2000. [links oben]*

Diskurs zwischen Bergmann und Köhler im September 2004. [rechts oben]

Festplatz zum 10. Augustenthaler Köhlerfest im September 2008. [unten]

*Bildautor: Carl-Heinz Zitzmann
Heimat THÜRINGEN 2-3/2012*

Im südlichen Thüringen kann nicht nur in Mengersgereuth-Hämmern, sondern auch in Neustadt am Rennsteig im Ilmkreis, in Bermbach im Landkreis Schmalkalden-Meiningen, in Schmerbach im Landkreis Gotha und in Behringen im Wartburgkreis die historische Köhlerei nacherlebt werden. Verantwortlich dafür zeichnen der Thüringer Rennsteigverein Neustadt am Rennsteig, der Bermbacher Meilerverein, der Schmerbacher Köhlerfestverein und die Hainich-Köhler. Daneben existieren noch die Köhlerei Hartleb in Schleusingerneundorf im Landkreis Hildburghausen,

die Köhlerei am Ochsenbach in Neustadt am Rennsteig im Ilmkreis und die Köhlerei Schulze in Meusebach im Saale-Holzland-Kreis, die heute noch in Betonmeilern bzw. Stahlglocken kommerziell Holzkohle herstellen.

Die Ablösung der Holzkohle durch den Steinkohlenkoks war eine zwingende technologische Notwendigkeit, weil einerseits der vorhandene Holzvorrat nicht ausgereicht hätte, den enormen Bedarf an Eisenerzeugnissen der Industrie zu befriedigen und andererseits die Holzkohle in modernen Hochöfen, mit Höhen von 40 m und höher, auf Grund ihrer physikalischen Eigenschaften nicht mehr einsetzbar ist. Trotzdem hat die Produktion von Holzkohle, wenn auch im bescheidenen Umfang, weiter eine Existenzberechtigung.

Vor einer ähnlichen Situation, wie oben dargestellt, steht die Menschheit auch heute wieder. Die Endlichkeit der fossilen Rohstoffe und der sich abzeichnende Klimawandel lässt den Ruf nach alternativen Energieträgern immer lauter werden. Neben Wind, Sonne und Erdwärme laufen Forschungen, Biomassen in flüssigen Kraftstoff umzuwandeln. Dabei werden verschiedene Verfahren erprobt. Sie reichen von der physikalisch-chemischen über die biochemische bis hin zur thermochemischen Umwandlung, also bis zur Pyrolyse.

In letzter Zeit macht der Einsatz von Holzkohle, auf Grund ihrer adsorptiven Eigenschaften, z. B. als Wasser- und Mineralienspeicher, zur Bodenverbesserung in der Landwirtschaft von sich reden. Terra Preta (schwarze Erde) heißt das Zauberwort. Es ist ein Verfahren mit dem die Indios im Amazonasgebiet seit Jahrtausenden karge Böden fruchtbar machen. Auch in Deutschland wird derzeit damit experimentiert. Die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft ist geprägt von einem immerwährenden Kreislauf von Werden und Vergehen. Im Schoße des Alten keimt das Neue, bringt neue Qualitäten hervor, bis es erneut durch Neues verdrängt wird. In diesem regional sehr unterschiedlich verlaufenden Prozess können durchaus uralte und moderne Verfahren längere Zeit nebeneinander existieren. Die Einsatzmöglichkeiten der Holzkohle sind, so denke ich, noch lange nicht ausgeschöpft. Das alte ehrwürdige Köhlerhandwerk ist nicht untergegangen, es lebt weiter, u. a. im moderneren Gewand. //

Kontakt |

Geschichts- und Köhlerverein
Mengersgereuth-Hämmern e.V.
Kurt Jacob
Michelsweg 1
96529 Mengersgereuth-Hämmern
☎ 0 36 75 | 74 32 63
✉ kujac@t-online.de